

□ Lesezeit: 9 min.

Am 24. September übergab der Generaloberer das Missionskreuz an die Mitglieder der 154. missionarischen Expedition der Salesianischen Kongregation. Es handelt sich um die 154. Gruppe, seit Don Bosco am 11. November 1875 der ersten Aussendung von Missionaren nach Valdocco vorstand.

Die Aussendung der Missionare in der Maria-Hilf-Basilika in Valdocco ist eine Geste, mit der die Salesianische Kongregation vor Maria, der Helferin der Christen, ihr missionarisches Engagement erneuert. Im Mittelpunkt dieser bewegenden Feier steht der Missionar, der vom Nachfolger Don Boscos, dem Generaloberen, das Missionskreuz erhält. Das Missionskreuz der Salesianer wird nämlich nur denjenigen vom Generaloberen überreicht, die eine radikale und vollständige Selbsthingabe anbieten, die ihrem Wesen nach einer totalen Verfügbarkeit ohne zeitliche Begrenzung (*ad vitam*) impliziert.

Der Empfang des Missionskreuzes weckt viele Emotionen und bringt geistige Herausforderungen mit sich. All dies kommt in der Gestaltung des Kreuzes selbst zum Ausdruck, das die Missionare erhalten. Das Leben des Missionars richtet sich auf die Person Christi und des gekreuzigten Christus aus. Das bedeutet, dass der Missionar zuerst die große Lehre des Kreuzes empfängt und dann weitergibt: die unendliche Liebe des Vaters, der das Beste von sich selbst, seinen Sohn, gibt; die Liebe bis zum Ende, die gehorsam und großzügig ist, indem sie sich dem Willen des Vaters zum Heil der Menschheit hingibt. Für jeden salesianischen Missionar „besteht unsere höchste Erkenntnis [...] darin, Jesus Christus zu kennen, und unsere größte Freude besteht darin, allen Menschen die unergründlichen Reichtümer seines Geheimnisses zu offenbaren“ (*SDB-Konstitutionen* Art. 34).

Der **Gute Hirte** im salesianischen Missionskreuz offenbart die salesianische Christologie: Die pastorale Nächstenliebe ist der Kern des salesianischen Geistes, „die Haltung, die mit Sanftmut und Selbsthingabe die Herzen gewinnt“ (*SDB-Konstitutionen* Art. 10-11).

Da Mihi Animas cetera Tolle (Gib mir Seelen, alles andere nimm): Das ist das Motto, das die Söhne Don Boscos von Anfang an geprägt hat. In einem missionarischen Kontext erhält dieses kurze salesianische Gebet eine besondere Bedeutung: alles verlassen, sogar das eigene Land, die eigene Kultur und die Dinge,

die Sicherheit geben, um sich ohne Einschränkung denjenigen hinzugeben, zu denen man gesandt wird, um für sie ein Werkzeug des Heils zu sein.

Der **Heilige Geist**, der auf den Guten Hirten herabkommt, wie im Jordan, kommt nun auf Christus herab, der in der pastoralen Dynamik der Kirche gegenwärtig ist. Ohne den Heiligen Geist und ohne das Licht, die Unterscheidung, die Kraft und die Heiligkeit, die vom Geist ausgehen, wäre jede missionarische Tätigkeit nichts weiter als eine Reihe von Aktivitäten, die manchmal leer sind und an weit entfernten Orten durchgeführt werden.

Der Text, der auf der Rückseite des Kreuzes steht: **„Euntes ergo docete omnes nationes baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti“ (Mt 28,19)** (Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes), stellt den Kern des Missionsauftrags des auferstandenen Herrn dar. Der Text gibt den Auftrag, alle Menschen zu lehren, Nachfolger und Jünger Jesu zu werden (der griechische Text betont *mathêteúsate*, „macht zu Jüngern“, was mehr ist als *docete*, „lehrt“). Die Evangelisierung, die Fülle der Gnade, wird durch Worte und Taten vermittelt, wobei die größte aller sakramentalen Gnaden die Taufe ist, die den Menschen in das Geheimnis der Gemeinschaft mit Gott eintauchen lässt.

Im Jahr 1875 sandte Don Bosco 10 italienische Salesianer nach Argentinien. Heute werden Missionare in alle fünf Kontinente gesandt. Jeder Salesianer, jede Provinz ist mitverantwortlich für die missionarische Tätigkeit der gesamten Kongregation. Dank der salesianischen Missionare ist das Charisma Don Boscos heute in 134 Ländern präsent. Die Überlegungen einiger Mitglieder der 154 Missionsexpeditionen zeigen, wie sehr die salesianischen Missionare das Leben der Menschen berührt haben, was wiederum neue Berufungen zum salesianischen Missionar hervorbrachte.

Ch. Jorge DA LUÍSA JOÃO, ein Salesianer aus Bengo, Angola, ist 31 Jahre alt. „Der Keim meiner missionarischen Berufung entstand, als wir in der salesianischen Gemeinschaft von Benguela, wo ich externer Aspirant wurde, missionarische Videos ansahen. Während des Vornoviziats, des Noviziats und des Post-Noviziats entwickelte er sich dann unter der Begleitung meines geistlichen Begleiters. Jetzt, da der Generalobere meinen Missionsantrag angenommen hat und mich nach Kap Verde schickt, träume ich davon, mein ganzes Leben in dem Missionsland zu verbringen, in das ich geschickt werde, und dort begraben zu werden, wie die Missionare, die alles für Angola gegeben haben und deren Leichname auf

angolanischem Boden ruhen“.

Ch. Soosai ARPUTHARAJ stammt aus Michaelpalayam, Tamilnadu, Indien. „Meine Berufung zum Missionar wurde mir schon in der Anfangszeit meiner Ausbildung in die Wiege gelegt, aber ich hatte Angst, jemandem von meinem missionarischen Wunsch zu erzählen. Aber während des Jugendtreffens der Salesianer in unserer Provinz erzählte man uns von der missionarischen Erfahrung. Das brachte mich zu der Frage: „Warum kann ich nicht Missionar *ad gentes* in der Salesianischen Kongregation werden?“. Ich bin dem Vikar meines Provinzials dankbar, der mich schließlich zu der Entscheidung brachte, mich dem Generaloberen anzubieten, dorthin zu gehen, wohin er mich schicken wird. So habe ich bereitwillig den Vorschlag des Generalrats für die Missionen angenommen, mich nach Rumänien zu schicken. Ich weiß, dass dies der Ruf Gottes ist, mein Leben den jungen Menschen in Rumänien zu schenken“.

Ch. Joshua TARERE, 30, stammt aus Vunadidir, East New Britain, Papua-Neuguinea. Er ist der erste salesianische Missionar in Ozeanien. „Als ich ein Kind war, kannte ich nur den Diözesanpriester meiner Gemeinde. Als Sekundarschüler besuchte ich keine salesianische Schule. Aber dank der Salesianer von Don Bosco Rapolo, die zur Sonntagsmesse in meine Pfarrei kamen, wurde ich von ihrer missionarischen Arbeit inspiriert. Sie kamen in mein Dorf, um jungen Menschen zu helfen. Diese Erfahrung des Dienstes und der Verfügbarkeit für andere half mir, mich mit ihrer missionarischen Berufung zu identifizieren. Während des Noviziats ermutigte mich mein Novizenmeister, Don Philip Lazatin, mein missionarisches Interesse zu erkennen und zu klären. Im Post-Noviziat habe ich mit meinem Generaloberen, Don Ramon Garcia, und meinem geistlichen Begleiter weiter nachgeforscht, um herauszufinden, ob mein Wunsch, salesianischer Missionar zu werden, wirklich ein Ruf Gottes ist. Nach einer langen Zeit der Unterscheidung habe ich schließlich beschlossen, mich beim Generaloberen zu bewerben und mich zur Verfügung zu stellen, wo immer er mich hinschicken wird. Ich habe das aus freien Stücken getan, ohne jeglichen Druck von irgendjemandem. Man hat mir gesagt, dass ich der erste Salesianer aus Ozeanien bin, der als Missionar tätig ist. Aber das ist für mich nicht wichtig. Was zählt, ist meine Bereitschaft, dem persönlichen Ruf Gottes großzügig zu folgen. Als Missionar im Südsudan erlebe ich ein gemischtes Gefühl von Angst und Mut. Die Medien zeigen all die negativen Bilder von Gewalt und Vertriebenen im Südsudan. Aber ich fühle mich auch inspiriert, mutig zu sein, weil ich weiß, dass der Herr, der mich für seine Mission ausgesandt hat, sicher für mich sorgen wird. Meine Ängste

haben mein großes Verlangen, der neuen Kultur und den Menschen, zu denen ich gesandt wurde, zu dienen, sie zu lieben und mit ihnen eins zu werden, nicht überwältigt“.

Ch. Francois MINO NOMENJANAHARY aus Antananarivo, der Hauptstadt von Madagaskar, ist 25 Jahre alt. Er ist der Visitatorie von Papua-Neuguinea und den Salomonen zugeteilt und gibt uns heute sein Zeugnis. „Ich muss zugeben, dass ich noch nie von Papua-Neuguinea gehört hatte, bis Pater Alfred Maravilla mir vorschlug, dorthin zu gehen. Ich nahm die Entsendung gerne an, weil ich mich bereit erklärte, auf Gottes Ruf als Missionar zu antworten. Ich musste auch meinen Eltern und meiner Familie erklären, was mein Missionsziel war. Gott sei Dank haben sie es akzeptiert. Natürlich habe ich, wie jeder andere auch, meine Ängste. Ich bin froh, dass ich in diesem Kurs Missionare aus Papua-Neuguinea getroffen habe. Ich bin froh zu wissen, dass der erste katholische Priester aus Papua-Neuguinea, Louis Vangeke, im Priesterseminar in Madagaskar ausgebildet wurde. Dadurch fühle ich mich auch mit meinem Missionsland verbunden“.

Don Michał CEBULSKI aus Kattowitz, Polen, ist 29 Jahre alt. Er wurde vor einigen Monaten, im Juni, zum Priester geweiht. „Als junger Salesianer absolvierte ich eine einjährige Ausbildung in Irland. Seit meiner Kindheit habe ich Geschichten von Missionaren gehört, die in mir den Wunsch weckten, so zu werden wie sie. Ich bin froh, dass ich nach Litauen geschickt wurde, das Land, das an Polen grenzt. Obwohl mein Land an Litauen grenzt und wir Ähnlichkeiten im Essen und in der Kultur haben, wird die litauische Sprache nicht leicht für mich sein. Mein neuer Provinzial hat mir gesagt, dass ich ein paar Monate lang Italienisch lernen muss. Aber wenn ich in Litauen bin, will ich vor allem den Menschen näher kommen und ihre Kultur verstehen. Ich hoffe, dass das litauische Volk durch meinen Dienst die Liebe Gottes entdecken kann. Ich möchte den jungen Menschen helfen, mit wahrer Freude zu leben, die, wie Don Bosco uns sagte, aus einem reinen Herzen kommt“.

Herr Kerwin P. VALEROSO, ein 35-jähriger salesianischer Mitarbeiter aus Pura, Tarlac, Philippinen, steht kurz vor der Abreise zum neuen Nordafrikanischen Bezirk (CNA). „Ich habe einmal Fotos von den ersten drei missionarischen Expeditionen der Salesianer gesehen. Als ich an die Orte dachte, die sie erreichten, die Werke, die sie bauten, die Herzen, die sie berührten und die Seelen, die sie retteten, fühlte ich, dass dies meine Berufung war. Ich bin meinen Ausbildern, Mentoren und Freunden dankbar, die den Weg mit mir geteilt haben, um meine missionarische Berufung zu läutern und zu stärken.“

Ich bin meiner Familie, meinen Mitbrüdern und Freunden dankbar, die mich ihre Unterstützung, ihre Gebete und ihre guten Wünsche spüren ließen, als ich mich aufmachte, meiner missionarischen Berufung zu folgen. Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich eine Mischung aus Freude und Angst empfinde, wenn ich nach Nordafrika gehe, dessen Sprache, Kultur und Menschen ich noch nicht kenne. Ich kenne nicht einmal den Islam. Meine Hauptaufgabe besteht jedoch darin, in diesem Jahr die französische Sprache gut zu lernen. Ich muss sagen, dass ich mich bei unseren Mitbrüdern in Paris, Frankreich, sehr willkommen gefühlt habe. Ich bin auch meiner Heimatprovinz (FIN) dankbar, die mich trotz der vielen Arbeit im Apostolat großzügig ermutigt hat, mich für die missionarischen Werke unserer Kongregation zur Verfügung zu stellen“.

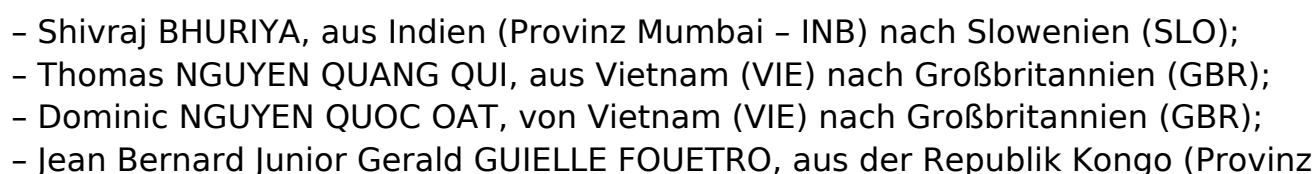
Ch. Dominic NGUYEN QUOC OAT, 30, stammt aus Dong Nai, Vietnam. „Ich interessiere mich für die Mission, seit ich in der Sekundarschule war. Ich habe sogar mit meinen Klassenkameraden über meinen Traum gesprochen, Missionar zu werden. Als junger Salesianer habe ich unterschieden, weil ich glaube, dass Gott mich einlädt, für ihn und sein Volk zu missionieren, und so habe ich darum gebeten, mich für die Mission auf Lebenszeit zu verpflichten, wohin auch immer der Generalobere mich schicken wird.

Gott hat mir die Möglichkeit geboten, als Missionar in Großbritannien zu arbeiten. Ich freue mich, meine Missionsaufgabe anzunehmen, auch wenn ich einige Bedenken habe, weil ich als Asiate nach Europa geschickt werde. Ich muss die Sprache und die Kultur meines Missionslandes besser kennen lernen. Aber ich glaube, dass Gott, der mich zum salesianischen Missionar berufen hat, mich auch weiterhin mit seiner Gnade segnen wird, damit ich die mir anvertraute Mission erfüllen kann“.

Don Andre DELIMARTA ist einer der beiden ersten indonesischen Salesianer. Im Alter von 55 Jahren war er Novizenmeister, Oberer und Gemeindepfarrer in seiner Visitatorie (INA). Er ist Mitglied der 153. Missionsexpedition des letzten Jahres nach Malaysia, wird aber erst am 24. September das Missionskreuz erhalten. „Ich bin bei den Salesianern aufgewachsen. Die Liebe, die harte Arbeit, das Engagement und der Opfergeist von salesianischen Missionaren wie Don Alfonso Nacher, Don Jose Carbonell, Diakon Baltasar Pires und Don Jose Kusy haben mich sehr geprägt. Sie waren es, die mir Don Bosco näher brachten, mich in die Kongregation einführten und mich in ihren missionarischen Eifer verliebt machten.

Als ich in der Grundausbildung war, wollte ich Missionar werden, aber meine Ausbilder verboten es mir, weil sie sagten, Don Bosco müsse in Indonesien

Hier sind alle 24 Mitglieder der 154. Salesianischen Missionsexpedition zu sehen:



Afrika-Kongo – ACC) nach Deutschland (GER);

– Fr. Blaise MULUMBA NTAMBWE, aus der Demokratischen Republik Kongo (Provinz Zentralafrika – AFC) nach Deutschland (GER);

– Fr. Michael CEBULSKI, aus Polen (Provinz Krakau – PLS) nach Litauen (Sonderzirkumskription Piemont und Aostatal – ICP);

– Fr. Kerwin VALEROSO, von den Philippinen (Provinz der nördlichen Philippinen – FIN) in den Wahlkreis Nordafrika (NAC);

– Fr. Joseph NGO DUC THUAN, aus Vietnam (VIE) in die Nordafrikanische Kongregation (NAK);

– Fr. Domenico PATERNÒ, aus Italien (Provinz Sizilien – ISI) in die Nordafrikanische Gemeinschaft (NAK);

– David Broon, von Indien (Provinz Tiruchy – INT) nach Albanien (Provinz Süditalien – IME);

– Elisée TUUNGANE NZIBI, aus der Demokratischen Republik Kongo (Provinz Zentralafrika – AFC) nach Albanien (Provinz Süditalien – IME);

– Pater George KUJUR, von Indien (Provinz Dimapur – IND) nach Nepal (Provinz Indien-Kalkutta – INC);

– Fr. Soosai ARPUTHARAJ, von Indien (Provinz Chennai – INM) nach Rumänien (Provinz Nordostitalien – INE);

– Fr. Johannes der Täufer NGUYEN VIET DUC, von Vietnam (VIE) nach Rumänien (Provinz Nordostitalien – INE);

– Fr. Mario Alberto JIMÉNEZ FLORENCE, von Vietnam (Provinz Zentralafrika – AFC) nach Rumänien (Provinz Nordostitalien – IME);

– Fr. John Paul VIET DUC, von Vietnam (Provinz Indien – IND) nach Rumänien (Provinz Nordostitalien – INE);

– Fr. John Paul L. Mario Alberto JIMÉNEZ FLORES, aus Mexiko (Provinz Guadalajara – MEG) in die Delegation des Südsudan (DSS);

– Sarathkumar RAJA, aus Indien (Provinz Chennai – INM) nach Sri Lanka (LKC);

– Lyonnel Richie Éric BOUANGA, aus der Republik Kongo (Provinz Afrika-Kongo – ACC) in die Vizeprovinz Papua-Neuguinea und Salomonen (PGS);

– Joshua TARERÉ, aus Papua-Neuguinea (PGS) in die Delegation des Südsudan (DSS);

– Nomenjanahary François MINO, aus Madagaskar (MDG) in die Vizeprovinz Papua-Neuguinea und Salomonen (PGS);

– Jean KASONGO MWAPE, aus der Demokratischen Republik Kongo (Provinz Zentralafrika – AFC) nach Brasilien (Provinz Brasilien-Porto Alegre – BPA);

– Khyliat WANTEILANG, aus Indien (Provinz Shillong – INS), nach Brasilien (Provinz Brasilien-Porto Alegre – BPA);

- Pater Joseph PHAM VAN THONG, von Vietnam (VIE) nach Südafrika (Vizeprovinz Südliches Afrika - AFM);
- Pater Miguel Rafael Coelho GIME, von Angola (ANG) nach Mosambik (MOZ);
- Klimer Xavier SANCHEZ, von Ecuador (ECU) nach Mosambik (MOZ).